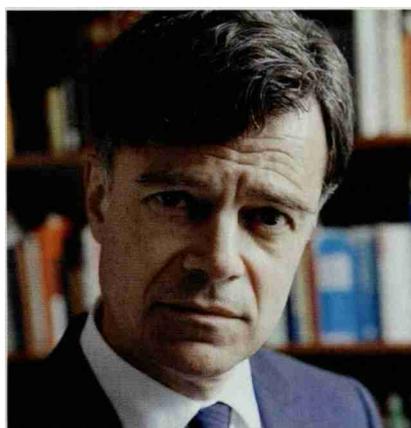




Schnell, billig, schematisiert – im Gesundheitswesen läuft einiges schief

Die Beziehung zwischen Arzt und Patient muss wieder gestärkt werden

DAVOS – Am Ärztekongress* warf Professor Dr. Giovanni Maio, Lehrstuhl für Medizinethik, Universität Freiburg i.Br., einen Blick über den ärztlichen Tellerrand. Der Philosoph und Internist hat sich als scharfer Beobachter der negativen Entwicklungen im Gesundheitswesen einen Namen gemacht. Allein schon der Begriff «Patienten-Management» sollte zusammenzucken lassen. Er rief dazu auf, die Werte einer patientenzentrierten, wertschätzenden Heilkunde nicht auf dem Altar eines ausschliesslich ökonomisch ausgerichteten Gesundheitswesens zu opfern.



Prof. Giovanni Maio
Medizinethik, Freiburg i.Br.



Wie sollte die Beziehung zwischen Arzt und Patient aussehen, was erwartet ein Mensch, der plötzlich und unerwartet vom Lager der Gesunden in die ihm fremde Welt der Kranken hineinkatapultiert wurde? Insbesondere chronisch und unheilbar Kranke leiden unter den als Segnungen getarnten Errungenschaften unserer modernen Gesundheitsindustrie. Selbstverständlich treffen viele der von Prof. Maio kritisierten negativen Entwicklungen den stationären wie auch den ambulanten Bereich, und chronisch wie auch akut Kranke. Doch sind akut kranke Personen häufig in einer günstigeren Ausgangslage. Der akut Kranke ist in der Regel ein Patient auf Zeit, mit guten Aussichten auf eine «restitutio ad integrum». Wenn er nach der Befunderhebung korrekt diagnostiziert und evidenzbasiert behandelt wird, sind keine relevanten Langzeitkonsequenzen zu befürchten – auch wenn er nur «durchgeschleust» wurde. Wenn er ausser einem Rezept auch noch ärztliche Zuwendung be-

Patienten brauchen Ärzte, die bereit sind, sich auf sie und ihre Nöte einzulassen

kommt, kann sich das positiv auswirken.

Doch wie anders sieht es aus, wenn jemand als vermeintlich nur gesundheitlich Angeschlagener die Arztpraxis als chronisch, möglicherweise unheilbar Kranker verlässt? Wie fühlt er sich, wenn ihm umstandslos eine Diagnose kommuniziert wird, die ihn aus der Bahn wirft, weil nichts, aber auch gar nichts mehr so ist, wie es vorher war und sein sollte? Um

solche Patienten in den Mühlen der modernen Gesundheitsindustrie ging es Prof. Maio vorrangig.

Zeit ist so viel mehr als Geld

Zu Beginn stellte Prof. Maio die rhetorische Frage, ob das ethische Selbstverständnis der Heilkunde zum Auslaufmodell mutiert und von einer zunehmend fragwürdigen, profitorientierten Gesundheitsindustrie abgelöst wird? «Wir sind heute schon an einem Punkt, wo die Medizin von Menschen organisiert und strukturiert wird, die von der Medizin per se keine Ahnung haben. Unsere Medizin ist fremdgesteuert, und wir müssen im Interesse der kranken Menschen neu reflektieren, was sie zu Recht und vernünftigerweise von der Medizin und vor allem den Ärzten – nicht unbedingt den Behandlern – erhoffen und erwarten können», so der Referent.

Der mit einer desolaten Diagnose konfrontierte Patient stürzt aus dem Fenster der Normalität. Alles scheint in Frage gestellt, Gewissheiten aus seinem Leben als Gesunder haben keine Gültigkeit mehr. So ein Patient hofft, auf einen Arzt zu stossen, der ihm Halt gibt, Orientierungshilfe, Zuwendung, um die drohende Perspektivlosigkeit und Verzweiflung zu ertragen. Er braucht einen Arzt, der bereit ist, sich auf ihn und seine Not einzulassen. Solch ein Arzt braucht Zeit, Geduld und Empathie, aber all das hat keine Abrechnungsziffer. Diese wertvolle Investition, die mit dem ärztlichen Selbstverständnis im Einklang ist, möchten die Gesundheitsökonomien und medizinischen Gewinnoptimierer aus

dem Repertoire streichen. Der Arzt braucht jedoch nicht nur Zeit und Empathie angesichts des Leids und Leidens. Er braucht auch Zeit, um die Fakten des Befundes und die in den Guidelines dokumentierte Evidenz mit seinem Experten- und Erfahrungswissen abzugleichen. Und dann muss er prüfen, ob sich das auf die konkrete Notlage und die individuelle biopsychosozialen Situation anwenden lässt.

Paradigmen des Gesundheitsmanagements

Vor diesem Hintergrund muss man erkennen, wie unheilvoll sich die gegenwärtige Ausrichtung der modernen Medizin auswirkt. Werte aus der industriellen Massenproduktion von Gegenständen werden unreflektiert auf den Umgang mit leidenden Menschen übertragen, so Prof. Maio. Das industrielle Paradigma mit fließbandartigem Abspulen vorgefertigter Programme und Algorithmen – schnell, billig und schematisiert – wird längst auf Ärzte übertragen. So werden sie ihrer Professionalität und ärztlichen Ethik beraubt und zu Erfüllungsgehilfen des Gesundheitssystems.

Besonders deletär wirkt sich das naturgemäss in stationären Einrichtungen aus. Interne Programme und Algorithmen werden als Ausdruck einer betrieblichen Logik über die Ärzte gestülpt. In der Praxis bedeutet dies, dass sie dazu angehalten werden, Unternehmensziele zu erreichen. Für die individuellen Bedürfnisse des leidenden Patienten bleibt da kein Platz. Reflektiertes Vorgehen wie das Zusammenführen verschiedener Informationen aus Befunden



und anamnestischer Exploration, medizinischem Faktenwissen und eigener Expertise ist nicht vorgesehen. Setzt sich der Arzt darüber hinweg, muss er damit rechnen, dass man ihm mangelnde Effizienz und Nichterreichen der Ziele vorwirft.

Auch die vertrauensvolle Begleitung von Patienten, von der Aufnahme über die diagnostische Abklärung bis zur eigentlichen Behandlung und schliesslich Entlassung, hat in diesem System keinen Platz. Zusammenfassend erklärte Prof. Maio, dass Vieles angesichts eines Befundes prinzipiell richtig ist, doch nur ganz Weniges auch

Ärzte werden zu Erfüllungsgehilfen des Gesundheitssystems

passend, zumutbar und für den einzelnen Patienten akzeptabel ist. Lässt man dies ausser Acht, muss man damit rechnen, dass die Com-

pliance schnell auf der Strecke bleibt, der Patient aufgibt oder eine Odyssee startet.

«Die zunehmende Ausrichtung der Medizin an ökonomischen Denkmustern birgt die Gefahr, dass die Medizin ihre eigenen Werte auf den Kopf stellt. Statt Sorgfalt und Ruhe zählen nur noch Schnelligkeit und Behandlungsschablonen. Reflektiertheit und individuelle Abwägung werden durch Stromlinienförmigkeit und Algorithmisierung ersetzt und verständnisorientiertes Vorgehen durch fließbandartiges Durchschleusen von Patienten – ohne Berücksichtigung der Individualität – abgelöst». Wir können das Rad der Zeit nicht zurückdrehen, doch muss für gute Rahmenbedingungen gekämpft werden, damit die Heilkunde wieder eine Chance bekommt – zum Wohl von leidenden Menschen. *RW*

* Veranstalter: Lunge Zürich